

200 Aussteller legen sich bei der Messe „my job“ ins Zeug



Bad Salzuflen (sc). Im 4-D-Kino virtuell über duftende Apfelplantagen fliegen oder im Kampfflugzeug „Tornado“ Platz nehmen? Auf der Messe „my job OWL“, die zur Eröffnung am Freitag einen wahren Besucheransturm verzeichnet hat, ist beides und noch mehr möglich. 200 Aussteller legen sich an ihren Ständen im Messezentrum mit Mitmachangeboten ins Zeug, um Nachwuchs und Fachkräfte zu generieren. „Wir haben in diesem Jahr 45 neue Kunden gewonnen“, so Melanie Wöllner, die sich freut, fast wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht zu haben. Die Veranstalterin der größten Jobmesse der Region wirbt für einen Austausch über Themen der Arbeitswelt in der „Netzwerk-Area“ sowie für eine Teilnahme an Workshops und Diskussionsrunden. Die Messe ist am heutigen Samstag und dem morgigen Sonntag jeweils von 10 Uhr bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene einen Euro, der gespendet wird.

Foto: Sandra Castrup

Bismarckstraße wird gesperrt

Bad Salzuflen. Die Bismarckstraße wird ab Montag, 11. März, halbseitig gesperrt. Grund sind Arbeiten am Fernwärme-, Gas- und Stromnetz der Stadtwerke Bad Salzuflen. Der Verkehr wird an der Baustelle vorbeigeführt, es gibt eine Ampel. Die Baumaßnahme wird laut Stadtverwaltung voraussichtlich bis Ende April dauern.

Heimatfreunde wandern

Bad Salzuflen. Der Heimat- und Verschönerungsverein Bad Salzuflen lädt für Donnerstag, 11. April, zu einem Spaziergang mit dem ehemaligen Stadtförster Detlev Pankatz ein. Die Tour führt ab 14 Uhr vom Parkplatz „Unter den Buchen“ zum Holenstein und zum Bismarckturm. Anmeldungen bei Brigitte Scheuer, Tel. (05222) 600626.

In der Wandelhalle bleibt die Küche kalt

Seit der Neueröffnung des Gebäudes ist es der Stadt nicht gelungen, einen langfristigen Pächter für die Gastronomie zu gewinnen. Dabei hatte das Staatsbad mehr als 200.000 Euro in Küche und Möbel investiert. Dennoch ist eine Pacht offenbar unattraktiv.

Sven Kienschurf

Bad Salzuflen. Wer im Kurpark einen Kaffee trinken oder ein Stück Kuchen essen möchte, der muss sich selbst etwas mitbringen oder auf die außerhalb des Parks liegenden Cafés ausweichen. Bis heute steht die Gastronomie in der für mehrere Millionen aufwendig sanierten Wandelhalle leer. Seit das Gebäude im Mai 2020 nach dem Umbau eröffnet wurde, ist es Stadt und Staatsbad nicht gelungen, einen langfristigen Pächter zu finden. Und momentan sieht es auch nicht danach aus, dass sich daran in absehbarer Zeit etwas ändert.

Dabei sah es im Sommer 2021 zunächst gut aus: Es eröffnete die „WandelBar“ mit einem innovativen Konzept. 58 Plätze innen und 64 Plätze im Außenbereich sollten den Gästen zur Verfügung stehen. Das Staatsbad investierte 55.000 Euro in Tische und Stühle, 150.000 Euro in eine Gastküche. Nach wenigen Monaten war es aber schon wieder vorbei. Die „WandelBar“ meldete Insolvenz an, laut Insolvenzverwalter waren wohl Corona und die damit verbundenen Einschränkungen maßgeblich verantwortlich für den ausbleibenden Erfolg.

Allerdings gibt es noch andere

Schwierigkeiten, die einer Verpachtung im Wege stehen. Das räumt auch die Stadt ein, die mittlerweile zuständig ist. Auf Anfrage unserer Redaktion heißt es: „Die besondere Lage der Gastronomie bringt natürlich auch Unwägbarkeiten für einen potenziellen Pächter mit sich: Eine große Schwierigkeit ist die saisonale Abhängigkeit.“ Während der Kurpark an sonnigen Tagen auch im Frühjahr und Herbst ein Anziehungspunkt für Einheimische und Gäste sei, sanken die Besucherzahlen im Park bei ungünstiger Witterung rapide.

Auch sei nicht jedem potenziellen Pächter bewusst gewesen, dass zum Betreten des Kurparks und der Wandelhalle von April bis Oktober eine Tages- oder Eintrittskarte oder aber die „SalzuflenCard“ vonnöten ist. Neben Interessenten, deren Konzepte nicht überzeugten, seien auch Gespräche geführt worden, „an deren Ende sich die Vorstellungen der möglichen Pächter in der Wandelhalle nicht hätten realisieren lassen können“. Gründe seien unter anderem bauliche Vorschriften, Denkmal- und Schallschutz sowie die Nutzungszeiten gewesen.

Ziel sei nach wie vor „eine möglichst langfristige und nachhaltige Nutzung“. Ein solches

Pachtverhältnis definiere sich nicht über den Preis, sondern im Wesentlichen über das Konzept, das ein künftiger Pächter mitbringt. Weiter heißt es von der Stadt: „Der Betrieb der Gastronomie in der Wandelhalle soll von Gästen und Besuchern gut angenommen werden und unter dem Strich für alle Beteiligten positiv sein. In Bezug auf das Konzept sind wir offen, legen aber Wert auf ein gewisses Niveau und eine Eignung für die-

ses Objekt in einer besonderen Lage unserer Stadt.“

Eine Verpflichtung, ein bestimmtes Angebot vorzuhalten, gebe es nicht – durchaus aber „Synergieeffekte mit Veranstaltungen in der Wandelhalle.“ Ob es aktuell Interessenten gibt, ließ die Stadt offen. Nach Informationen unserer Redaktion gab es in der Vergangenheit einen Interessenten, dessen Konzept vorsah, in Wandelhalle und Konzerthalle Veranstaltungen wie

beispielsweise Tagesseminare oder Firmenevents anzubieten und das entsprechende Catering vorzuhalten.

Ergänzend sollte die Gastronomie der Wandelhalle für Besucher des Kurparks betrieben werden. Letzteres wäre allerdings „nur“ das Nebengeschäft gewesen. Die Gespräche seien allerdings ergebnislos abgebrochen worden, da man sich nicht auf die Rahmenbedingungen einigen konnte, wie die LZ er-

fuhr. Für den Interessenten habe es sich so dargestellt, dass die Vorstellungen des damals noch zuständigen Staatsbads „nicht lösungsorientiert waren“, heißt es von jemandem, der nah an den Gesprächen dran war.

Eines der Hauptprobleme bei der Suche nach einem Pächter ist offenbar das saisonale und wetterabhängige Geschäft einer Gastronomie, die ausschließlich von Tagesgästen abhängt, wie es auch die Stadt selbst einräumt. „Sie können bei Regen nicht drei Leute abstellen und hoffen, dass irgendwer kommt“, formulierte es ein erfahrener Gastronom gegenüber der LZ.

Er glaubt nicht, dass es in absehbarer Zeit gelingen wird, einen Pächter zu finden. Die Stadt jedenfalls macht gegenüber der LZ klar: „Die Gastronomie selbst zu betreiben, scheidet als Option für die Stadt Bad Salzuflen aus.“

Die Stadt hatte rund 4,2 Millionen Euro in die energetische Sanierung der Wandelhalle gesteckt. 2,1 Millionen Euro kostete das „Erlebnisraumkonzept Sole & Kneipp“, 1,7 Millionen davon kamen von Bund und Land.

Kontakt zum Autor per E-Mail an skienscherf@lz.de und unter Tel. (05222) 9311-15.



Die Stadt ist weiter auf der Suche nach einem Pächter für die Gastronomie der Wandelhalle.

Foto: Sven Kienschurf

Herforder bunkert Drogen, Messer und Machete in seiner Wohnung

Ein anonymes Schreiben hatte die Polizei auf die Spur eines 31-Jährigen geführt. Jetzt muss er sechs Jahre ins Gefängnis.

Herford/Bielefeld (nim). Zunächst hatte der Angeklagte geschwiegen, letztlich aber doch zumindest ein Teilgeständnis abgelegt. Das Bielefelder Landgericht hat einen 31 Jahre alten Mann aus Herford wegen des bewaffneten Handels mit Betäubungsmitteln zu einer Haftstrafe von sechs Jahren verurteilt.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres war ein anonymes Hinweis schreiben bei der Herforder Polizei eingegangen. In diesem hieß es, dass der nun verurteilte Vincent I. (Name geändert) in seiner Wohnung wohl Drogen verkaufe. Anfang April observierten Beamte das Gebäude, in dem I. lebte, und stellten

verdächtig wirkende Kontakte des Angeklagten fest.

Beim Amtsgericht Bielefeld erwirkte die Polizei daraufhin einen Durchsuchungsbeschluss, den sie am 2. Mai vollstreckte. Im Wohnzimmer von Vincent I. stellten die Ermittler neben der Couch rund 100 Gramm Kokain sicher, unter dem Couchtisch befanden sich 1,3 Kilo Marihuana sowie knapp 110 Gramm Cannabisblattpflanze und -stängel.

Neben allerlei Zubehör für den Drogenverkauf stellten die Beamten neben dem Couchtisch ein Springmesser mit einer zehn Zentimeter langen Klinge sowie ein weiteres Messer mit einer

zwölf Zentimeter langen, feststehenden Klinge sicher. Auf seinem Kleiderschrank hatte Vincent I. darüber hinaus eine Machete mit einer Klinge von 50 Zentimetern deponiert.

Diese Waffen, davon war die Staatsanwaltschaft überzeugt, sollten im Zweifelsfall zur Verteidigung der Drogen bei Unstimmigkeiten mit Kunden eingesetzt werden. Die Betäubungsmittel, die Messer und die Machete wurden sichergestellt, Vincent I. wanderte in Untersuchungshaft.

Bereits seit Ende Oktober musste sich der Herforder nun vor der XXIV. Großen Strafkammer des Bielefelder Landgerichts

verantworten. Zu Beginn der Verhandlung hatte er geschwiegen. Am sechsten von insgesamt 13 Tagen legte er über eine Verteidigererklärung ein Teilge-

Verurteilter war auf Bewährung

ständnis ab. In diesem räumte er ein, selber Drogenkonsument zu sein und auch Drogen verkauft zu haben, dies jedoch lediglich außerhalb seiner eigenen Wohnung. Das aufgefundene Mari-

huana entstamme einer Tasche, die ein Bekannter bei ihm vergessen habe – aus dieser habe er sich dann in der Folge bedient.

Die Machete hingegen will lediglich für Gartenarbeiten verwendet haben. Dies mochte ihm die Kammer unter dem Vorsitz von Richter Kai Niesten-Dietrich jedoch nicht glauben. „Bei allem Verständnis für die Rechte eines Angeklagten: Sie dürfen uns hier alles erzählen, was Sie möchten. Nur müssen Sie dann auch damit rechnen, dass Ihnen niemand glaubt“, sagte Niesten-Dietrich in der Urteilsverkündung zum Angeklagten. Nicht zuletzt habe die damalige Vermieterin und Nachbarin des An-

geklagten in der Verhandlung ausgesagt, niemals derartige Gartenarbeiten von I. beobachtet zu haben.

Das Gericht verurteilte I. schließlich zu sechs Jahren Gefängnis. Strafschärfend hatte die Kammer gewertet, dass der 31-Jährige die Taten unter laufender Bewährung begangen hatte: Er war wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz bereits zuvor schon einmal zu zwei Jahren Haft verurteilt worden.

Nun muss I. mit dem Widerruf der Bewährung rechnen, was dazu führen dürfte, dass er die zuvor ausgeteilten zwei Jahre zusätzlich wird verbüßen müssen.